PRESSEINFORMATION

**Keine Tricks! Der Schwindel mit grüngewaschenem Ökostrom.**

Stromanbieter veranstaltet Hütchenspieler-Tournee.

**Warum ist der getrennte Handel von Kilowattstunde und Herkunftsnachweis erlaubt – wo doch diese Systematik zu einem Überangebot an „grüngewaschenem“ Ökostrom führt? Der Ökostromanbieter MeinAlpenStrom präsentierte gemeinsam mit der FH Technikum Wien eine Studie, die dieser Frage nachgeht. Um den Ergebnissen Öffentlichkeit zu verleihen, hat MeinAlpenStrom unter dem Motto „Keine Tricks“ eine Hütchenspieler-Tournee durch Österreich veranstaltet.**

Dreckstrom + (grüner) Herkunftsnachweis = grüngewaschener „Ökostrom“

**(Wien/Niklasdorf, Jänner 2019**) MeinAlpenStrom veranstaltete im Jänner 2019 eine Hütchenspieler-Tournee durch Österreich, um potentielle Kunden auf den Schwindel mit grüngewaschenem Ökostrom aufmerksam zu machen. Denn noch immer werden am Strommarkt – wie beim Hütchenspiel – viel zu viele Kunden von diesem Schwindel angelockt und getäuscht.

Als privater Anbieter von echtem Ökostrom kritisiert MeinAlpenStrom schon lange die Machenschaften am Österreichischen Strommarkt. Ein Kritikpunkt sticht dabei ganz besonders hervor: Die Trickserei mit grüngewaschenem Ökostrom. Durch den einfachen und billigen Zukauf von ausländischen, grünen Herkunftsnachweisen kann Energie aus fossilen und atomaren Quellen als „Ökostrom“ gekennzeichnet und an den Kunden verkauft werden. Das macht den Markt unübersichtlich und mindert den Wert von echtem Ökostrom sehr, da für den Endkonsumenten nahezu alle Anbieter „grün“ zu sein scheinen.

Um herauszufinden, warum der getrennte Handel eigentlich rechtlich möglich ist, hat MeinAlpenStrom der FH Technikum Wien einen Forschungsauftrag erteilt. Im Rahmen der Recherchen von Studienautor Alexander Hofer, Bsc. ergab sich folgendes:

1. Die geltenden Gesetze erlauben diese Vorgehensweise. Als im Rahmen der Strommarktliberaliserung ab 2001 zunehmend auch die Erstellung und Verwendung von Herkunftsnachweisen normiert wurde, konnte man sich nur auf eine Regelung einigen, bei der der getrennte Handel von Energie und Herkunftsnachweisen möglich war. Die Einigung auf ein Verbot dieser Trennung – das von MeinAlpenStrom weiterhin gefordert wird – konnte politisch bis heute nicht erzielt werden.

2. Wenn man nun den getrennten Handel von Energie und Herkunftsnachweisen akzeptiert, gibt es noch ein weiteres Problem: Die EU-Richtlinie zur Stromkennzeichnung wurde von den einzelnen Mitgliedsstaaten auf nationaler Ebene völlig unterschiedlich umgesetzt. In Österreich herrscht strenge Stromkennzeichnungspflicht, wohingegen in z.B. Deutschland und Norwegen sehr locker damit umgegangen wird. So können diese Länder ihr Überangebot an Herkunftsnachweisen billig weiterverkaufen und Anbieter können mit ganz geringem finanziellen Mehraufwand ihren Dreckstrom als „Ökostrom“ kennzeichnen und verkaufen.

Ein Konsument braucht tiefes Detailwissen, um diesen Unterschied zu erkennen.

Von 147 Anbietern am österreichischen Strommarkt bieten zumindest 125 Firmen einen Ökostromtarif an. Davon belegen nur 67 Anbieter ihren Energie-Mix mit österreichischen Herkunftsnachweisen. Von diesen geben wiederum 12 Anbieter an, dass die physikalische Stromlieferung zu 100% mit den eingesetzten Herkunftsnachweisen gekoppelt ist, was sie in diesem Sinne zu echten Ökostromanbietern macht.

MeinAlpenStrom fordert daher im Namen des Kundeninteresses, den getrennten Handel von Energie und Herkunftsnachweisen gänzlich zu verbieten. Nur so können sich Konsumenten sicher sein, welche Art von Stromanbieter sie tatsächlich beliefert und dass der bezogene Strom auch tatsächlich ökologisch einwandfrei ist.

Die zweitbeste Möglichkeit wäre, Stromanbieter dazu zu verpflichten, Zusatzinformationen zur Stromqualität an den Kunden zu kommunizieren (z.B. „Strom und Herkunftsnachweise zu 100% gemeinsam gehandelt.“). Dies machen derzeit auf freiwilliger Basis erst wieder nur jene Anbieter, die diese Anforderungen sowieso erfüllen. Eine rechtliche Verpflichtung, diesen Hinweis anzubringen, ist daher für alle Stromanbieter notwendig.

Bis endlich bessere rechtliche Voraussetzungen für einen transparenten Strommarkt geschaffen werden, liegt es weiterhin an Stromanbietern und Konsumenten, aktiv zu informieren und kritisch zu hinterfragen, welche Stromqualität tatsächlich geliefert wird bzw. im Haushalt ankommt.

Quelle: Stromnachweis – Getrennter Handel von Energie und Herkunftsnachweis, A. Hofer, FH Technikum, 2018

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

**Sophie Winkler, BBA**
PR Manager

**MeinAlpenStrom GmbH
Tel.** 0664 883 00 559
**Mail** sophie.winkler@meinalpenstrom.at